

Geschichtsbaum Entwurf Stand 17.09.21

Tafel 1 Hüttengasthof

Der Hüttengasthof wird Anfang des 18. Jahrhunderts für die Arbeiter der Eisenspalterei und Drahtzieherei sowie für Reisende auf der Landstraße eröffnet.

1895: Neuerbauung des Gasthofs

1953: Renovierung und Umgestaltung des Saals zum Kulturhaus der Walzwerker

2002: Abriss des Gebäudes

2010 wird an der gleichen Stelle ein Supermarkt errichtet.

Zur Bedeutung des Hüttengasthofs für Vertragsarbeiter*innen

„Der Hüttengasthof war bei den Vertragsarbeitern aus verschiedenen Ländern sehr beliebt und das einzige Lokal im Ort, in dem sie sich untereinander und mit Einheimischen treffen und sich dabei halbwegs sicher fühlen konnten.“

(Jone Munjunga, Vorsitzender Afrikanischer Kulturverein Palanca e.V.)

Tafel 2 Vertragsarbeit in der DDR

Auf der Grundlage zwischenstaatlicher Verträge kommen seit Mitte der 60er Jahre ca. 140 000 ausländische Arbeitskräfte in die DDR – zunächst aus Polen und Ungarn. Später folgen außereuropäische Staaten, darunter Kuba, Algerien, Mosambik, Angola und Vietnam. Die Arbeiterinnen und Arbeiter erhalten die Chance, einen Berufsabschluss zu erwerben. Vielen gelingt der berufliche Aufstieg durch betriebliche Qualifikationen und sie können nach der Rückkehr Aufbauhilfe in den eigenen Ländern leisten. Ende der 1980er Jahre erhalten sie jedoch nur noch begrenzte Möglichkeiten, sich weiterzubilden.

Ihr Aufenthalt in der DDR ist lediglich für vier bis fünf Jahre geplant. Danach kehren sie in ihre Herkunftsländer zurück.

15 Prozent davon sind Frauen. Werden sie schwanger, müssen sie vorzeitig in ihr Herkunftsland zurückkehren oder abtreiben. Dies gilt erst ab 1988 nicht mehr.

Der jugendliche Schwung und die Offenheit der Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter, auch ihre privaten und besonders ihre kirchlichen Kontakte, wurden in der DDR und in den Entsendeländern kritisch betrachtet. Rassismus wurde möglichst nicht thematisiert.

Verteilung der Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter

in Eberswalder Betrieben (Stand: 07.11.1989)

- VEB Kranbau Eberswalde: 49 Kubaner, 36 Polen, 85 Mosambikaner und 131 Ungarn
- VEB SVKE Britz: 168 Polen, 85 Angolaner
- RAW „8.Mai“ Eberswalde: 91 Vietnamesen, 46 Mosambikaner
- VEB Walzwerk Finow: 90 Mosambikaner, 14 Polen
- VEB Rohrleitungsbau Finow: 67 Polen, 90 Vietnamesen
- VEB Eisengießerei „Hans Ammon“ Britz: 30 Mosambikaner
- VEB Chemische Fabrik Finowtal: 10 Polen

Quelle: M. Böttger/R. Wienke (2003): Vertragsarbeiter in der ehemaligen DDR, in: Fremde Heimat Eberswalde? Zuwanderungen in Vergangenheit und Gegenwart, 2. Aufl.

Tafel 3 Amadeu Antonio

Amadeu Antonio kommt 1962 als ältestes Kind einer zwölköpfigen Familie in Angola zur Welt. Zu dieser Zeit kämpft die angolansiche Bevölkerung für ihre Unabhängigkeit von der Kolonialmacht Portugal. Er erlebt als junger Mann auch den darauffolgenden Bürgerkrieg.

Amadeu Antonio erhält die Möglichkeit, dem Krieg zu entkommen und hofft, im Ausland seinen Traum zu leben. Er möchte studieren und Flugzeugmechaniker werden.

Im August 1987 kommt er voller Hoffnung in die DDR und arbeitet mit 105 anderen Angolanern im Schlacht- und Verarbeitungskombinat in Britz. Er muss, wie alle anderen auch, seinen Reisepass abgeben und arbeitet als Packer im Versand.

Die politische Wende bringt allen Vertragsarbeiter*innen große Unsicherheiten, denn es droht ihnen die Ausreise. Amadeu Antonio will in Deutschland bleiben, weil seine Freundin und er ein Kind erwarten.

Tafel 4 Ereignisse des 24. November 1990 und deren Folgen

Am 24. November 1990 treffen sich Angolaner und Mosambikaner gemeinsam mit Freundinnen und Freunden zu einem Abschiedsfest im Hüttengasthof. Zur gleichen Zeit ziehen mehr als 50 Neonazis in ihre Richtung mit dem Ziel, Schwarze „aufzuklatschen“*. Amadeu Antonio und seine Freunde versuchen, diesem Angriff zu entkommen. Aber es gelingt nicht allen. Amadeu Antonio wird von etwa zehn jungen Männern eingekreist.

Sie schlagen ihn mit Zaunlatten und misshandeln ihn mit Springerstiefeln.

Drei Zivilfahnder der Polizei beobachten die Tat, aber bleiben untätig.

Am 6. Dezember 1990 stirbt er an den Folgen seiner Verletzungen. Die Geburt seines Sohnes erlebt er nicht mehr. Amadeu Antonio wird nur 28 Jahre alt.

*nach Berichten von Zeitzeugen und Beobachter*innen der späteren Gerichtsverhandlung

Tafel 5 Hinweis auf die alte Tafel

Fünf Jahre nach Amadeu Antonios Tod wird durch die Initiative des damaligen In- und Ausländer*innenkreises am Tatort eine Gedenktafel angebracht. Kurz danach wird sie zerstört. Die neue, robustere Tafel ist ein Zeitzeugnis dafür, dass sich in Eberswalde schon lange Menschen für das Andenken an Amadeu Antonio und gegen Rassismus engagieren. Hier findet auch das alljährliche Gedenken anlässlich seines Todestages am 6. Dezember statt.

Tafel 6 Hinweis auf das KZ Außenlager

An der Heegermühler Straße (westlich des Kranbaugeländes) befand sich ein Außenlager des KZ Ravensbrück, das von der Firma Ardelt eingerichtet worden war. Hierher wurden von Herbst 1944 bis zum Frühjahr 1945 etwa 800 Frauen aus Polen, der Ukraine und anderen europäischen Ländern zur Zwangsarbeit verschleppt. In der DDR wurde das Lager von staatlicher Seite verschwiegen. Zwei Baracken sind erhalten und dienen unter anderem der Jugendbildung am historischen Ort.